

## Abschlussbericht

**Welche Ihrer Projektziele konnten Sie erreichen?  
Haben sich diese Ziele in der Projektlaufzeit  
verändert? Was haben Sie quantitativ erreicht  
(Kenngrößen)?**

Projektziele: Im Herbst-Einsatz konnten wir einige Studenten kennenlernen, die seitdem entweder in die KHG oder ins Cafe Atempause oder an beide Orte kommen. Über das Jahr verteilt konnten wir 70 wechselseitige Kontakte aufbauen, 24 Studenten für Bibelgruppen gewinnen und 5 Studenten für die Begleitung in Jüngerschaft gewinnen.

Wir haben 4 Studenten zur internationalen Fortbildungskonferenz „SEEK“ nach St. Louis mitgebracht und ihnen Stipendien gegeben. Jeder dieser Studenten hat weitere Schritte in seinem Glauben gemacht.

Im Juni fand in Zusammenarbeit mit den anderen Focus Teams in Deutschland und Österreich ein Retreat statt, zu dem uns –aufgrund der Weiten Entfernung – ein Student begleitet hat.

Veränderung: Das Ziel der Regionalkonferenz wäre gewesen mehr Studenten zu gewinnen, die im nächsten Jahr mit zur SEEK nach Amerika kommen. Da bereits vor der Konferenz viele Studenten kundgetan haben, dass sie im folgenden Jahr mitkommen wollten, haben wir uns dazu entschieden, keine Regionalkonferenz abzuhalten. Wir nutzten die freigewordenen Ressourcen, um zum Weltjugendtag einzuladen (es kamen 5 Studenten mit) und investierten unsere zeitlichen Ressourcen in die Bibelgruppen, die Vertiefung der Beziehungen zu den bestehenden Studierenden, zum Gewinnen neuer Kontakte und zum Einladen zur SEEK24. Und so werden dieses Jahr voraussichtlich 8-10 Studenten zur internationalen Fortbildungskonferenz „SEEK24“ mitkommen, also doppelt so viel als letztes Jahr.

Außerdem ergab sich die Gelegenheit zu einer Missionsreise nach Jordanien. Bei Missionsreisen unterstützt FOCUS bereits bestehende Hilfsprojekte. Eine unserer Missionarinnen und 2 Studenten aus Düsseldorf halfen gemeinsam mit anderen Missionaren und Studenten in einem Waisenhaus.

## Haben Sie mit Ihrem Projekt Ihren Sozial- oder Pastoralraum verändert? Wenn ja – wie?

Ja – Studenten, die kaum oder gar nicht glauben, kommen zu Messen oder anderen Veranstaltungen der KHG; es finden mehr philosophische und theologische Diskussionen in normalen Gesprächen statt, die sich die Studenten aus ihrem Leben herausstellen; es ist etwas Normales geworden über seinen eigenen Glauben und seine Werte zu sprechen und zu diskutieren.

Außerdem bieten wir regelmäßige Zeiten für gemeinsames Gebet an, wie etwa stille Anbetung oder Rosenkranz, die auch genutzt werden. Sie tragen zur positiven Bereicherung des Arbeitsklimas in der KHG bei.



## Haben sich Struktur und Zusammensetzung Ihrer Projektgruppe bewährt? Welche Änderungen gab es?

Seit Beginn unserer Organisation arbeiten unsere Missionare in Teams von zwei Frauen und zwei Männer. Das ist sehr erfolgreich und hat sich auch in Düsseldorf bewährt. Eine Missionarin hatte im letzten Jahr gesundheitlich zu kämpfen. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten versuchte sie online Angebote zu schaffen, was so erfolgreich war, dass sie nun als erste Campus-unabhängige Missionarin in Europa digital tätig ist.

## Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten (Miss-)Erfolgsfaktoren ihres Projektes? Was hat sich als zukunftsfähig erwiesen? Was könnten Verantwortliche der Kirche von Ihnen lernen?

### Erfolg:

- Geduld und Ausdauer. Mit Studenten in Kontakt zu bleiben, sie nicht nur einmal einzuladen, sondern auch wenn sie "nein" sagen, immer wieder auf sie zugehen.
- Die Person als Person mit ihrem ganzen Innenleben im Blick zu haben und nicht eine Nummer, eine Schwierigkeit oder einen Erfolg zu sehen.

### Lernen:

- nicht zu früh aufgeben, Gebet ist die Kraftquelle der Arbeit.



## Welche Themen sollten in der Arbeit der Kirche größere Beachtung finden (z. B. Charismenorientierung, Partizipation, Ressourcenbewusstsein...)?

Beziehungsorientiertheit. Sinngemäß in den Worten der außenstehenden Studenten, die wir getroffen haben: „Wir finden, die Kirche ist in erster Linie eine komische Organisation, in der viele Sachen falsch laufen...“ Wir als Missionare wollen dieses Bild verändern. Deswegen gehen wir raus und laden die Leute in einen "Raum" ein, in dem sie durch unsere Interaktion miteinander und mit ihnen erfahren können, dass die Kirche im tiefsten die Mittlerin der Liebe Gottes ist. Dieses Beziehungsgeschehen, in dem jeder unabhängig von seiner Leistung und seiner Schuld bedingungslos angenommen wird, ist die erste Tür, die Kirche in ein neues Licht zu rücken. Viele Pfarreien sind jedoch eine eingeschworene

Gemeinschaft, die übermäßig sich selbst beschäftigt ist. Was wir uns wünschen würden: Weg von der Bürokratie- und Strukturausrichtung hin zum offenen Beziehungsgeschehen. Die Voraussetzung dafür wäre unserer Meinung jedoch, dass die Angestellten und Kirchennahen zuerst selbst ein lebendiges Gebets- und Sakramentalleben führen.

## Welches geistliche Profil (Symbole, Lieder, Rituale...) hat Sie im Projekt geprägt? Hat dieses Profil sich verändert?

Geistlich geprägt ist unser Projekt durch die persönliche Zeit der Anbetung in Stille, dem Gebet mit der Heiligen Schrift (Lectio Divina) und durch den täglichen Besuch der heiligen Messe. Vor allem die Anbetung und die Stille bzw. die Begegnung mit Gott und die Pause vom Alltag, die Studenten darin erfahren, bewegt diejenigen sehr, die sich darauf eingelassen haben.

Dabei liegt der Unterschied zu vielen anderen Projekten darin, dass wir nicht eventorientiert geistliche Erlebnisse erzeugen wollen, sondern sowohl die Missionare als auch die Studenten dazu befähigen, Gebet in ihrem Alltag zu implementieren. Dabei helfen wir den Studenten, im Sinne von Apg. 2,42 sich mit Gebet, den Sakramenten, der Bedeutung christlicher Gemeinschaft und der Lehre der Apostel zu beschäftigen und diese Elemente in ihren Alltag aufzunehmen.

Eine Studentin hat aus diesen Erfahrungen heraus begonnen, Anbetungsabende mit musikalischer Begleitung in der KHG zu organisieren.

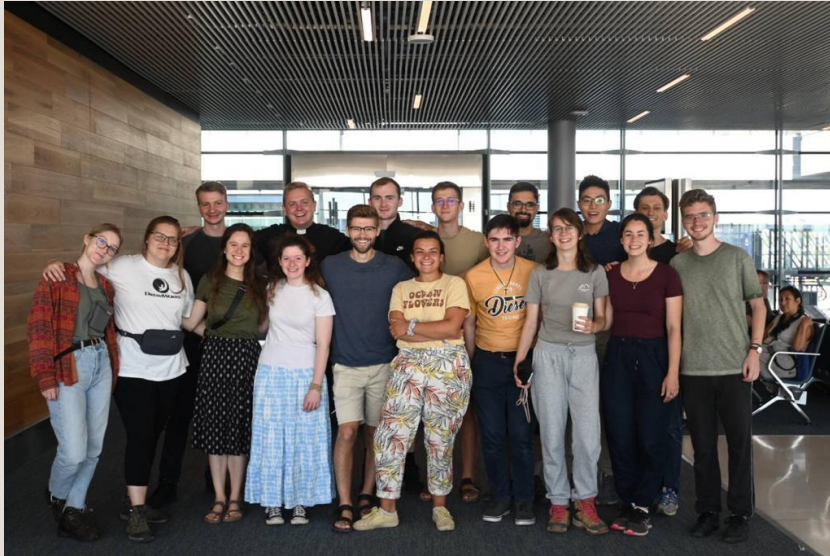
## Was bleibt nach dem Ende der Förderung? Wie und mit welchen Ressourcen geht es weiter?

Durch Ihre Spende war es möglich die Mission von FOCUS voranzubringen. Es ist eine sehr hoffnungsvolle Gemeinschaft von glaubenssuchenden und gläubigen jungen Leuten entstanden, die voraussichtlich in diesen und kommenden Jahren weiterwachsen wird. Manche aus dieser Gemeinschaft sind gerade am Lernen selbst den Glauben und die Freude am Glauben, die sie empfangen haben, weiterzugeben.

Wir haben noch nicht den gesamten Zuschuss verwendet. Der Grund dafür ist, dass sich der Schwerpunkt von der lokalen SEEK-Konferenz auf die Teilnahme am Weltjugendtag verlagert hat.

Wir werden bereits im Januar mit der doppelten Anzahl von Schülern zur SEEK-Konferenz zurückkehren, und wir werden kommendes Jahr eine lokale Konferenz planen.

Beiliegend finden Sie eine detailliertere Aufstellung über die Verwendung Ihrer Mittel. Es gibt noch einen Restbetrag, und wir möchten Sie bitten, diesen Restzuschuss im FY24 (bis 31. Mai 2024) für Konferenzstipendien, lokales Engagement und das Gewinnen von Missionaren für Deutschland zu verwenden.



## Wie empfanden Sie die Gesamtorganisation von „Räume des Glaubens eröffnen“ (Evaluation, Netzwerktreffen, Öffentlichkeitsarbeit...)?

David Hickson war der Angestellte von FOCUS, der am Meisten mit „Räume des Glaubens“ zu tun hatte. Er nahm mehrere Male an „Space for Grace“ teil. Darüber hinaus war er in Fulda beim Jahrestreffen und in Hannover bei der „Dennoch“-Konferenz.

- Er konnte sich dort mit Leuten vernetzen, die ebenfalls für die Mission brennen und neue Ideen für unsere Mission bekommen.
- Die Online-Treffen waren nicht so ergiebig im Vergleich zu den Treffen in Präsenz.

## Was möchten Sie uns sonst noch mitteilen?

Vielen lieben Dank für Ihre großzügige Unterstützung von FOCUS aber auch von den Studenten, denen wir begegnet sind. Wir möchten mit Ihnen hier eine persönliche Erfahrung einer Studentin (Friederike) teilen:

1. How did you find out about the café?
  - a. Ich habe Theresa und Matthew auf dem Campus getroffen, sie sprachen mich an und fragten, ob ich einen Gutschein für ein Kaffee haben möchte. Eigentlich trinke ich kein Kaffee, aber ich habe mich über die Einladung gefreut... also bin ich mit meinen Freunden direkt ins Café gegangen.

2. Since there are so many places to go, why do you choose to come to the “Café Atempause” during your week?

a. Weil das Café ist viel persönlicher und liebevoller als die universitären Cafés. Man hat immer jemanden zum Reden und es entstehen jede Woche neue interessante Gespräche and also free cake...

3. Have you had the chance to talk openly about faith in the café?

Have you grown in your faith from your experiences in the café?

a. Absolut! Ich habe mich mit den Missionaren schnell angefreundet, und ich bringe ihnen viel Vertrauen entgegen. Ich weiß definitiv mehr über die katholische Kirche und meine Missionare helfen mir meinen Weg zu finden.

4. Have you developed the relationships with the people you met beyond the café and is the café worth having?

a. Sehr sicher! Die Leute aus dem Café gehören mittlerweile zu meiner Kernfreundesgruppe und durch sie habe ich viele weitere wunderbare Menschen kennenlernen dürfen. Der Name des Cafés spricht für sich: durch die familiäre Umgebung bietet das Café im stressigen Unialltag eine wahre Atempause.

5. To Bonifatiuswerk that financially supports the café as a “Room of faith,” would you want to say anything?

a. Danke! ich freue mich jede Woche erneut das Café zu besuchen. Es ist eine wahre Bereicherung für die Campus Kultur.